Download von: https://www.qvo.ch/documents/Doku_Spechte.pdf

Die neun Spechtarten in der Schweiz

1. Buntspecht (Dendrocopos major)

2. Mittelspecht (Dendrocopos medius)

3. Kleinspecht (Dendrocopos minor)

4. Weissrückenspecht (Dendrocopos leucotos)

5. Dreizehenspecht (Picoides tridactylus)

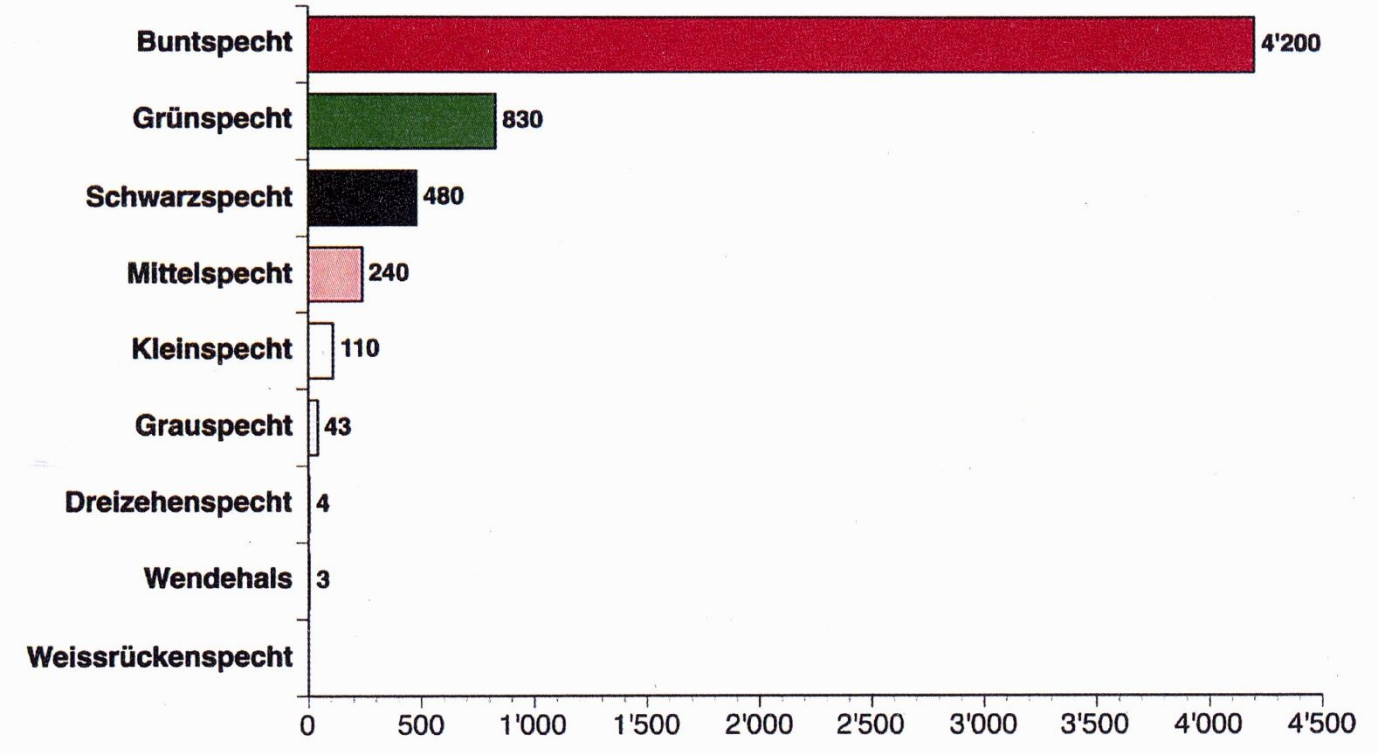
6.Schwarzspecht (Dryocopus martius)

7. Grünspecht (Picus viridis)

8. Grauspecht (Picus canus)

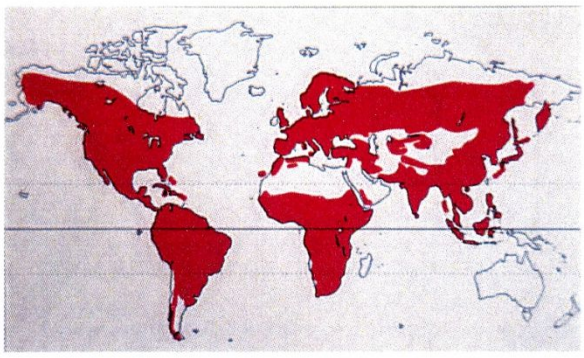
9. Wendehals (Jynx torquilla)

Häufigkeit der Spechte im Kanton Zürich
Anzahl <u>Brutpaare im Jahr 2008</u>



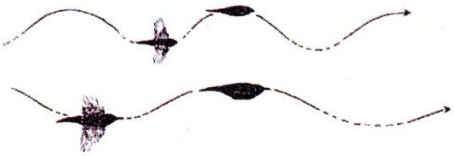
Weltweite Verbreitung der Spechte

- 216 Arten weltweit
- Alle Kontinente ausser Australien, Neuseeland, Papua-Neuguinea



Gemeinsame Merkmale unserer Spechte

1. wellenförmiger Flug

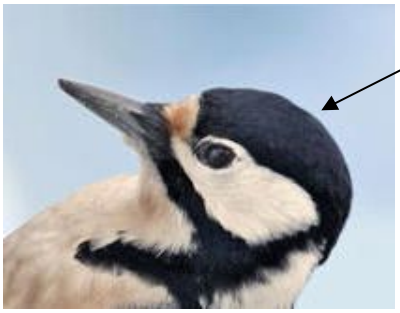


2. Meisselschnabel, gerade und kantig (stossdämpfende Strukturen in der Schnabel-Schädelverbindung)

3. Kletter- und Klammerfuss, je 2 Zehen vorn und hinten (ausser beim Dreizehenspecht), Lauf kurz und kräftig

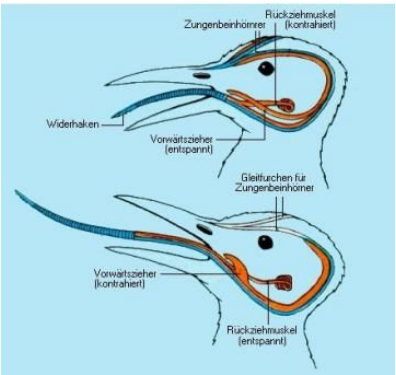
4. erkennbarer Geschlechterdimorphismus, d.h. optische Unterscheidungsmöglichkeit zwischen ♂ und ♀

Buntspecht ♂



Buntspecht ♀

5. Zunge lang, an der Spitze behaart



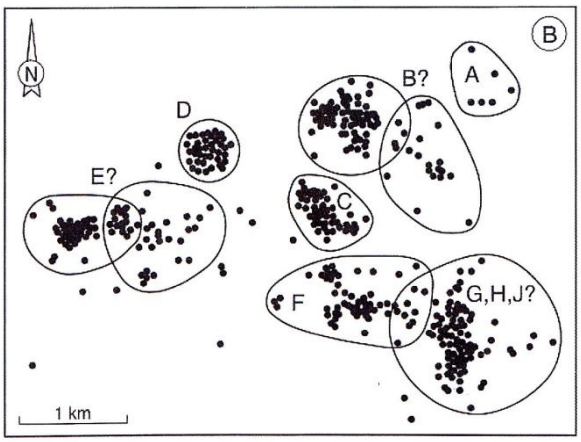
Grünspecht

Wendehals

6. kräftiger Stützschwanz mit starken zentrischen Kielen der Stützfedern

7.Höhlenbrüter, alle einheimischen Spechte brüten strikte nur einmal im Jahr

8. ganzjährig im Revier anzutreffen



Aktionsradius und Reviergrösse beim Schwarzspecht

Brutbiologie

- Geschlechtsreife im 1. Jahr

- ganzjährig im Revier

- Revierverteidigung ab Anfang März (trommeln, quäken)

- Brut in selbst gebauten Baumhöhlen, Baudauer ca. 2-4 Wochen, beide Geschlechter bauen, nicht unbedingt jedes Jahr neue Höhle

- Nestmulde roh, mit Holzspänen

- 4-7 Eier, Farbe weiss (typisch für Höhlenbrüter, z.B. auch beim Eisvogel, da keine farbliche Tarnung nötig)

- Bebrütungsdauer ~ 14 Tage, beide Geschlechter brüten

- Nestlingszeit ~ 21 Tage

- Führungszeit (Fütterung ausserhalb des Nestes) ~ 21 Tage

Futter und Nahrung

holzbewohnende Insekten, Ameisen, Ameisenpuppen, vegetarische Nahrung wie Nüsse, Sämereien, Beeren, Früchte, etc.

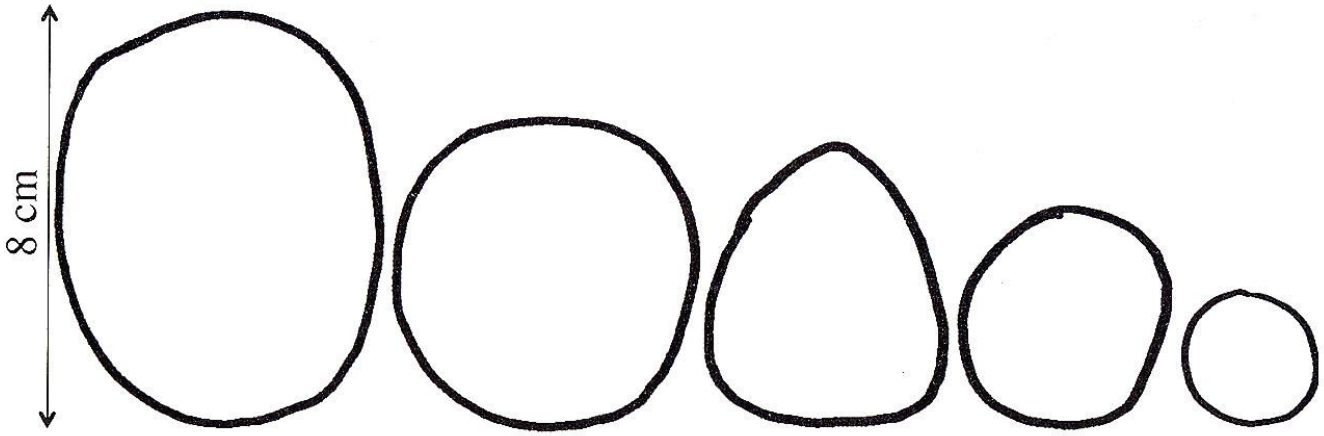
Vor allem der Buntspecht lässt sich auch gerne an Futterstellen blicken.

Nachweise der Spechtpräsenz

1. Visuelle Beobachtungen
höchste Aktivitäten von Sonnenaufgang bis Mittag, Spechte sind nicht extreme Frühaufsteher…

2. Akustische Nachweise
Rufe und Trommeln im Frühjahr, Rufe zur Revierverteidigung können auch durch Klangattrappen provoziert werden, ev. auch Bettelrufe von Jungvögeln

3. Vorhandensein von Schlaf- und Bruthöhlen
Nicht immer ist die Artenbestimmung nach der Form und Grösse der Höhleneingänge ganz eindeutig vorzunehmen.



Schwarzspecht	Grünspecht	Dreizehenspecht	Buntspecht/Grauspecht	Kleinspecht
oval-rund	Kreisrund	dreieckig-rund	rund	rund
vitale Buchen, andere Harthölzer	vitale Bäume, oft in Astabrüche	Fichte	alle Baumarten/Totholz	Weich-/Totholz
> 8 m hoch	> 2 m	> 3 m	> 2 m	> 2 m

Bei allen Arten stehen als Schlafhöhlen 3-4 Wechselstandorte zur Verfügung. Diese werden aber auch als Bruthöhlen benutzt. Dreizehen-, Bunt-, Grau- und Kleinspecht bauen oft jedes Jahr eine neue Bruthöhle.

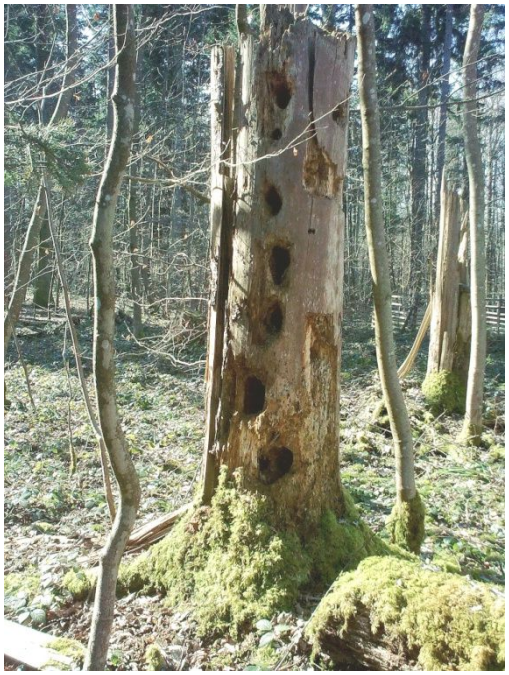
Nicht mehr oder unbenutzte Höhlen sind wichtige Ressourcen für den Wendehals und den Kleiber („Kleber“) welche keine eigenen Höhlen bauen. Letzterer verkleinert das für ihn zu grosse Flugloch mit Lehm, um vor Nesträubern besser geschützt zu sein. Allerdings kann es vorkommen, dass ein Specht als „Vorbesitzer“ das Loch wieder aufmeisselt.

Kleiber, auch „Spechtmeise“ genannt

Die Spechte als „Baumeister des Waldes“ sind aber auch für viele andere Höhlenbrüter (z.B. Meisen, Trauerschnäpper und Dohlen) sowie Eulen, Fledermäuse, Hornissen, Marder, etc. ganz wichtige Vorbereiter für deren Bedürfnisse!

4. Frassspuren

Totholz, als „Frassbaum“ im Adlisbergwald



Vom Grünspecht gegrabene Gänge in einem Haufen der Roten Waldameise

„Ringelbaum“: Vom Dreizehen- oder Buntspecht rund um den Baum angelegte Löcher bewirken einen <u>Saftausfluss</u>, der als Nahrung dient.

5. Spechtschmieden

Geeignete Spalten, Astverzweigungen, Löcher, etc. werden von den Spechten dazu benutzt, Tannzapfen und Nüsse darin einzuklemmen, um sie danach zu bearbeiten oder zu knacken.

Buntspecht „an der Arbeit“

Kurzportaits der einzelnen Arten

1. Buntspecht (Dendrocopos major)

Vorkommen: Überall wo es Bäume hat, an Stämmen, Ästen, Strünken und am Boden
<u>keine</u> rote Kopfplatte (Achtung: Siehe Jungvögel auf der nächsten Seite!)
weisser <u>Wangenfleck</u> vollständig <u>eingerahmt</u> und <u>keine Streifen</u> an der Flanke (vergleiche mit Mittelspecht!)
♂ mit kleinem roten Fleck am Hinterkopf, ♀ <u>ohne</u> Rot am Kopf
„Kix“-Laute, schnarren ähnlich wie Misteldrossel, schnelles Trommeln in anhaltenden Serien vor allem in der Vorbrutzeit zur Revierverteidigung; dies hat nichts mit der Nahrungssuche zu tun!

♂

♀

Junge Buntspechte haben eine <u>rote Kopfplatte</u>, die sie allerdings schon bei der ersten Mauser im August wieder verlieren.
Verwechslungsgefahr mit dem Mittelspecht!

junger Buntspecht, ♂

2. Mittelspecht (Dendrocopos medius)

Vorkommen: Schlüsselart, naturschützerischer Indikator für vitalen Eichenwald; im Stamm- und Kronenbereich, selten tiefer, auch auf Obstbäumen. <u>Klaubt</u> mehrheitlich Nahrung unter Borken hervor, hackt weniger.
<u>Rote Kopfplatte</u>, Wangenfleck „läuft hinten aus“, <u>gestreifte Flanke</u>
Quäken (♂ + ♀) wie „abgestochene Sau“, wird vom Eichelhäher stimmlich imitiert, kann durch Klangattrappen zum Rufen provoziert werden
<u>nie trommelnd</u>, gelegentlich klopfend

3. Kleinspecht (Dendrocopos minor)

kleibergross, im Kt. ZH recht selten, in Auenwäldern mit Weichholz und Hochstamm-Obstgärten, gelegentlich in Siedlungen; im Kronenbereich an fingerdicken Ästen.
<u>Kein</u> Rot am Steiss, weisse <u>Querstreifen</u> am Rücken, Scheitel beim ♂ karminrot, beim ♀ weiss.
Quiekende „kick“-Reihen, leise und schnelle Trommelwirbel mit nur kurzer Pause.

♂

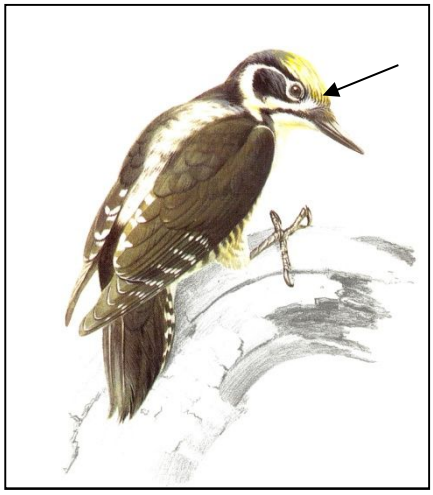
♀

4. Weissrückenspecht (Dendrocopos leucotos)

Seltenste Spechtart in der Schweiz, im Kt. ZH nicht ansässig, nur ca. 10-20 Brutpaare im Walensee-gebiet und im Linthtal.
Aussehen: ähnlich wie Mittelspecht; Unterscheid zum Buntspecht: fehlendes grosses weisses Schulterfeld.

5. Dreizehenspecht (Picoides tridactylus)

Als Brutvogel im Kt. ZH äusserst selten, bevorzugt dichte Nadelwälder
♂ mit gelbem, ♀ mit silbergrauen Scheitel



← ♂

♀ →

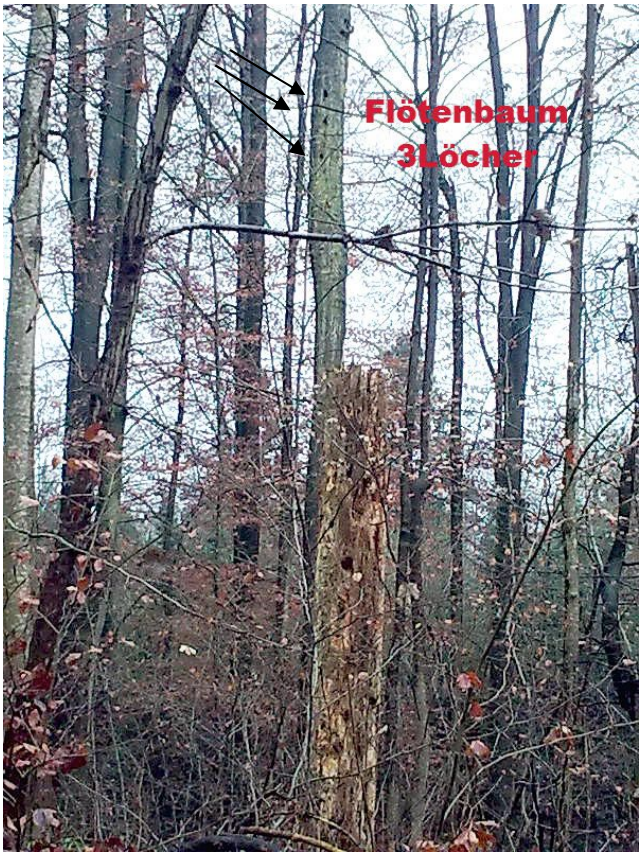
6.Schwarzspecht (Dryocopus martius)

Vorkommen: In Buchenwäldern (bevorzugte Baumart für den Höhlenbau) mit alten, nicht zu dicht stehen-den Bäumen und viel Alt- und Totholz als Nahrungsgrundlage; Reviergrösse von 1,5 – 4 km2; Schlüsselart für viele andere Tierarten, die auf Höhlen angewiesen sind.
Grösster hiesiger Specht, knapp krähengross; ♂ mit rotem Scheitel, ♀ mit kleinerer roten „Briefmarke“ am Hinterkopf; Flug relativ gradlinig.
Als Höhlenbäume werden vitale aber kernfaule Buchen mit möglichst keinen Klebästen ausgewählt. Dort wird dann an der dünnsten Stelle des Splints eine <u>Initialhöhle</u> geschlagen, welche den Wassereintritt be-günstigt, was wiederum den Pilzbefall und dadurch die Holzzersetzung fördert (siehe Fotos nächste Seite).
Erst nach <u>4-5 Jahren</u> erfolgt der eigentliche Höhlenausbau. Da aber die Lebenserwartung des Schwarz-spechtes nicht viel länger ist, werden solche Initialhöhlen (unbewusst) für spätere Generationen erstellt.
Wenn ein Förster ein Augenmerk auf solche Initialhöhlen hat, kann er erkennen, ob es sich um Wertholz oder eben nur um rotfaules Brennholz handelt; andernfalls entdeckt er dies erst nach dem Schlagen des Baumes.
Ruf: Kratzendes „grrü-grrü“,trommelt ähnlich wie Buntspecht, aber längere Intervalle.

Initialhöhle an kernfauler Buche

Der Schwarzspecht hat für seinen Höhlenbau die dünnste Stelle im Splintholz ausgewählt. (Schlüssel = Grössenvergleich)

Frassbaum des Schwarzspechtes im Zürichbergwald



Vordergrund: Frassbaum; Hintergrund: so genannter „Flötenbaum“ mit drei Einflugslöchern (Zürichbergwald)

← ♂

→ ♀

Typisch für den Schwarzspecht sind die grossen ovalen Einflugslöcher der Höhle.

7. Grünspecht (Picus viridis)

Nach dem Buntspecht zweithäufigste Art im Kt. ZH.
Vorkommen: Neben alten Bäumen für den Höhlenbau braucht er für den Nahrungserwerb extensiv genutzte offene Wiesen sowie kleine Waldflächen, Pärke, Friedhöfe und Feldgehölze. Als „Erdspecht“, der sich häufig am Boden aufhält, besteht seine Hauptnahrungsquelle aus Wiesenameisen und deren Puppen. Er meidet das Innere von geschlossenen Waldflächen, worin er sich von seiner Zwillingsart, dem Grauspecht, unterscheidet.
Taubengross, grün; typische Kopfzeichnung („Räubermaske“); ♂ mit rotem Bartstreif, beim ♀ fehlt dieser.
Typisches gellendes, abfallendes „Lachen“ bei ♂ und ♀; trommelt fast nie.

← ♂

↓ ♀

8. Grauspecht (Picus canus)

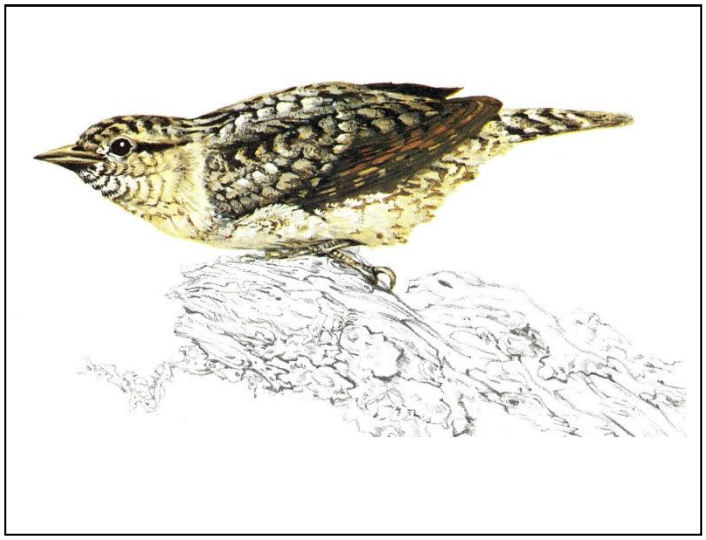
Im Kt. ZH seltener als sein „Zwilling“ der Grünspecht.
Vorkommen: Oft in gleichen Gebieten wie der Grünspecht, im Unterschied zu diesem aber auch häufig in (lichten) Waldgebieten, eher in Laub- und Mischwäldern als in Nadelwäldern; bevorzugt Talflanken, die nach Süden ausgerichtet sind.
Ebenfalls ein „Erdspecht“, der sich hauptsächlich von Waldameisen ernährt.
Kleiner und schlanker als Grünspecht, keine „Räubermaske“, nur schmaler schwarzer Bartstreif, nur beim ♂ wenig Rot an der Stirne und Vorderscheitel, ♀ ohne alles Rot am Kopf.
„Lachen“, ähnlich wie beim Grünspecht aber melancholischer und am Ende der Strophe abfallend; trommelt etwas häufiger als der Grünspecht.

Grauspecht ♂

Grauspecht ♀

9. Wendehals (Jynx torquilla)

Nur minimale Anzahl Brutpaare im Kt. ZH, wurde in den letzten 60 Jahren vom typischen Kulturlandbewohner zur faunistischen Rarität.
Vorkommen: Sonnige Hänge mit Hochstamm-Obstgärten oder lichte Gehölze und Waldränder, grasbestandener Untergrund und alte Bäume mit Höhlen (einziger Vertreter unserer Spechte, der seine Höhlen nicht selber zimmert). Auch er ist ein Nahrungsspezialist, der Wiesenameisen nachstellt, mit deren Puppen er seine Jungen füttert.
Etwas grösser als der Sperling, schlank, „rindenfarbig“ (dank Schutzfärbung und wenig Bewegung kaum auffallend), weder Stützschwanz noch Meisselschnabel, beide Geschlechter im Aussehen gleich; Zugvogel, kehrt im April aus tropischen Winterquartieren zurück; bei Beunruhigung und Gefahr sich aufrichten und schlangenförmige Bewegungen mit dem Hals; Auch bei der Balz wird nach allen Seiten der Kopf verdreht und auf die Schulter zurückgeworfen, daher der Name.
Balzruf des ♂: klagendes etwas jämmerlich klingendes, 8-12mal gereihtes „gäh“.



Typische Körperhaltung während der Balz oder bei Bedrohung

© 2015 Ulrich Kolar Narzissenstr. 8 8006 Zürich

Memo zum Trommeln oder Nichttrommeln der einheimischen Spechte:

Buntspecht: **trommelt ♂ in längeren, ♀ in kürzeren Wirbeln**

Dreizehenspecht: **♂ + ♀ trommeln ratternd, Wirbel länger als beim Buntspecht, letzte Schläge meist beschleunigt**

Grauspecht: **trommelt ca. 19-39 Schläge, 20 Schläge pro Sekunde**

Grünspecht: **trommelt nie bis sehr selten**

Kleinspecht: **♂ + ♀ trommeln, hell klingende Wirbel**

Mittelspecht: **trommelt in der Regel nicht**

Schwarzspecht: **trommelt laut und anhaltend in langen Wirbeln**

Weissrückenspecht: **♂ + ♀ trommeln auffallend lange Wirbel, Kadenz der Schläge gegen Ende hin zunehmend rascher**

Wendehals: **trommelt nie**

alle Angaben ohne Gewähr; Quelle: diverse Vogelbücher

Hinweise für mögliche eigene Spechtbeobachtungen:

Mittelspecht: Im **Hardwald bei Bülach**, einem Eichenwald-Reservat, wurde 2015 ein sehr informativer Themenweg zu diesem Vogel eröffnet. Infos über Anfahrt und Lage etc. findet man unter www.themenweg-mittelspecht.ch

Ebenfalls zu finden ist diese Vogelart im schönen Eichenwald «**Niederholz**» zwischen **Marthalen** und **Ellikon am Rhein** sowie in den Mischwäldern am Ufer der Töss zwischen **Rorbas-Freienstein** und der **Tössegg**. (signalisierter Wanderweg)

Grauspecht: In den Auenwäldern bei der **Thurmündung** in den Rhein.

Grünspecht: Im Friedhof **Nordheim** in Zürich.

(Diese Angaben beruhen auf eigenen Beobachtungen.)

© 2015 Ulrich Kolar Narzissenstr. 8 8006 Zürich kolar@qvo.ch